

T E X T B U C H

Gottesdienst im Zweiten Deutschen Fernsehen

- Sendetitel:** Suche Frieden
- Übertragungsort:** Ev.-Luth. Frauenkirche Dresden
- Mitwirkende:** Pfarrerin Angelika Behnke, Pfarrer Sebastian Feydt, Dorit von der Osten, Eric Aichinger
- Musikalische Gestaltung:** Kammerchor der Frauenkirche,
ensemble frauenkirche dresden,
Leitung: Frauenkirchenkantor Matthias Grünert
Orgel: Frauenkirchenorganist Samuel Kummer
- Konzeption:** Stephan Fritz
- Redaktion:** Michael Sahr
- Produktionsleitung:** Christian Kirdorf
- Regie:** Helga Dubnyicsek
- 1. Kamera:** Jürgen Bischof
- Technische Leitung:** Jörg Bößendörfer
- Kontaktadresse:** Pfarrer Sebastian Feydt
Stiftung Frauenkirche Dresden
Georg-Treu-Platz 3
01067 Dresden
Tel. +49 (0)351-656 06 100
Fax +49 (0)351-656 06 112
SFeydt@frauenkirche-dresden.de
Pfarrbuero@frauenkirche-dresden.de

Johann Valentin Rathgeber (1682-1750):

Konzert für 2 Corni da Caccia Es-Dur op. 6

Einzug

Begrüßung und Eröffnung

Pfarrer Sebastian Feydt: Guten Morgen! Herzlich willkommen am ersten Tag des neuen Jahres in der Dresdner Frauenkirche.

Wir wünschen Ihnen ein gesegnetes und ein friedvolles neues Jahr.

Pfarrer Angelika Behnke: Worauf kommt es an in den 365 Tagen, die vor uns liegen? Was ist wichtig? Was ist Ihnen wichtig?

Die Jahreslosung legt uns nahe:

Suche Frieden und jage ihm nach! (Ps 34, 15)

Pfarrer Sebastian Feydt: Wie gut wäre es, wenn 2019 ein Jahr der Suche nach Frieden wäre. Ein Jahr, in dem alle die Mächtigen der Erde und wir selbst den Frieden suchen und ihm nachjagen.

Wir fangen jetzt schon einmal damit an, in diesem Gottesdienst - mit Ihnen!

Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Gemeinde: Amen.

T E X T B U C H

Lied „Hilf, Herr Jesu, lass gelingen“ EG 61,1-4

Gemeinde:

*1. Hilf, Herr Jesu, lass gelingen, hilf, das neue Jahr geht an;
lass es neue Kräfte bringen, dass aufs neu ich wandeln kann.
Neues Glück und neues Leben wollest du aus Gnaden geben.*

*2. Was ich sinne, was ich mache, das gescheh in dir allein;
wenn ich schlafe, wenn ich wache, wollest du, Herr, bei mir
sein;
geh ich aus, wollst du mich leiten; komm ich heim, steh mir zur
Seiten.*

*3. Lass dies sein ein Jahr der Gnaden, lass mich büßen meine
Sünd',
hilf, dass sie mir nimmer schaden und ich bald Verzeihung find,
Herr, in dir; denn du, mein Leben, kannst die Sünd' allein
vergeben.*

*4. Herr, du wollest Gnade geben, dass dies Jahr mir heilig sei
und ich christlich könne leben ohne Trug und Heuchelei,
dass ich noch allhier auf Erden fromm und selig möge werden.*

Text: Johann Rist 1642,
Melodie: Joachim Neander 1680

Kyrie mit Hinführung

Pfarrer Sebastian Feydt: Ein neues Jahr,
hoffnungsvoll liegt es vor uns.
Erste Lichtblicke am Horizont zeichnen sich ab.

T E X T B U C H

Es wird nicht alles beim Alten bleiben.

Darum bitten wir, dass das neue Jahr Frieden bringe.

Weniger neue Krisen.

Dass Konflikte sich lösen.

Es ist nicht ganz leicht so zu hoffen.

Deshalb vertrauen wir dir und bitten:

Chor:

Kyrie eleison.

Gemeinde:

Herr, erbarme dich.

Chor:

Christe eleison.

Gemeinde:

Christus, erbarme dich.

Chor:

Kyrie eleison.

Gemeinde:

Herr, erbarm dich über uns.

T E X T B U C H

Gloria mit Hinführung

Pfarrer Sebastian Feydt: Wünschen sich nicht alle Frieden?
Heute Nacht, jetzt am Morgen, mit den Freunden, am Telefon...
Du, Gott, bist unser Frieden.
Wir danken dir und loben dich:

Chor:

Ehre sei Gott in der Höhe.

Gemeinde:

*1. Allein Gott in der Höh sei Ehr und Dank für seine Gnade,
darum dass nun und nimmermehr uns rühren kann kein Schade.
Ein Wohlgefalln Gott an uns hat; nun ist groß Fried ohn
Unterlass, all Fehd hat nun ein Ende.*

*2. Wir loben, preisn, anbeten dich; für deine Ehr wir danken,
dass du, Gott Vater, ewiglich regierst ohn alles Wanken. Ganz
ungemessn ist deine Macht, allzeit geschieht, was du bedacht.
Wohl uns solch eines Herren!*

EG 179, Text: Nikolaus Decius (1523) 1525
nach dem »Gloria in excelsis Deo« 4. Jh.;
Melodie: Nikolaus Decius (1523)
1539 nach dem Gloria einer Ostermesse 10. Jh.

Tagesgebet

Pfarrer Sebastian Feydt: Lasst uns beten:
Guter Gott,
wir sehnen uns nach Frieden.
Wir wünschen uns, Gott:

T E X T B U C H

Berühre du unsere Herzen mit deinem Frieden, auf dass wir uns öffnen für dich. Lass uns deine Güte aufnehmen und sie hinaustragen in die Welt.

Darum bitten wir dich durch Christus unseren Herrn, der mit dir und dem heiligen Geist lebt und neues Leben schafft von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Gemeinde:

Amen.

Felix Mendelssohn-Bartholdy (1809-1847) aus dem Oratorium „Paulus“

Friedensgedanken 1

Dorit von der Osten: „Wie lieblich sind die Boten, die den Frieden verkündigen, in alle Lande ausgegangen ihr Schall, und in alle Welt ihre Worte“ - In mir weckt diese Botschaft die Sehnsucht nach diesem einen allumfassenden Frieden! Wünschen wir uns das nicht alle? Ein friedvolles neues Jahr?

Eric Aichinger: Was meinen wir eigentlich damit, wenn wir uns gegenseitig Frieden wünschen? Jeden Tag sehe ich Bilder aus Kriegsgebieten. Und die gehen mir als Vater besonders dann ziemlich nahe, wenn ich ein Kind sehe, das durch eine Bombe verletzt wurde. Aber so sehr mich das auch berührt, scheint es doch weit, weit weg zu sein - gerade hier in Deutschland, wo wir seit über 70 Jahren scheinbar im Frieden leben. Wünschen wir uns gegenseitig nur, dass solche Zustände nicht hierher zurückkehren?

Dorit von der Osten:

1.1.2019 Suche Frieden Festlicher Neujahrsgottesdienst aus der Dresdner Frauenkirche

T E X T B U C H

Ich leite ein Hotel am Dresdner Neumarkt und werbe gerne für unsere Stadt. Vor einigen Wochen traf ich ein Ehepaar in Berlin, die noch nie hier waren. Sie sagten: Ach ja, toll Dresden - das soll ja eine wunderschöne Stadt sein, aber wir haben uns vorgenommen, diese Stadt momentan zu meiden. Die sind da doch alle rechts angehaucht, oder? Innerlich zerriss mich das. Ich muss mich mit etwas identifizieren (werde mit etwas identifiziert?), was ich nicht bin und für was ich nicht stehe. Was kann ich tun, um wieder mehr Differenziertheit um mich herum zu erleben?

Eric Aichinger: Mehr als die Kriege in der Ferne besorgt mich mittlerweile der Unfriede hier bei uns. Die spürbare Aggressivität, die mir auf der Straße, im Bus oder bei der Arbeit begegnet. Alle scheinen so unzufrieden zu sein; jeder denkt nur an sich und ist trotzdem nicht glücklich dabei. Man spürt richtig die Spannung in der Luft, die sich seit längerer Zeit aufgebaut hat und die sich nun (in rücksichtslosem Verhalten) entlädt. Als würde den Menschen etwas fehlen, das ihnen wirklichen Halt gibt und das ein friedliches Miteinander möglich macht.

Frauenchor: (einstimmig)

Suche Frieden, suche Frieden und jage ihm nach und jage ihm nach und jage, jage, jage ihm nach.

Text: Psalm 34,15
Melodie: Matthias Grünert 2018

Friedensgedanken 2

Eric Aichinger: Ich bin Arzt und muss viel zu häufig in der Notaufnahme die Folgen körperlicher Gewalt mit eigenen Augen sehen. Zum Beispiel ein Mann mit einem Splitterbruch des Unterkiefers, den er sich in einer Schlägerei zugezogen hat. Wie enthemmt muss man sein,
1.1.2019 Suche Frieden Festlicher Neujahrgottesdienst aus der Dresdner Frauenkirche

T E X T B U C H

wie viel Hass muss in jemandem stecken, um einem anderen mit der bloßen Faust den Unterkiefer zu zertrümmern?! Oder der Autofahrer, der einen Sanitäter auf offener Straße während einer Reanimation tötlich angreift, weil ihm der Rettungswagen den Weg zur Arbeit versperrt.

Wie kann es soweit kommen, dass man selbst in solchen Situationen nur sich selbst sieht, Blind für die Nöte der Anderen?

Dorit von der Osten: Montagabend in Dresden. Ich spüre keinen Frieden. Ich schaue auf den Neumarkt und empfinde eine große Verbitterung der Menschen, die dort demonstrieren. Ich möchte runterlaufen und sie schütteln und fragen, warum sie nur mit so viel Verachtung ihr Anliegen heraus brüllen? Ich gehe auch runter und versuche ins Gespräch zu kommen - erfolglos. Ein vernünftiges Gespräch ist ohne Schreierei nicht möglich. Ich scheitere und gehe nach Hause. Frustriert.

Eric Aichinger: Wie geht es mir selber in dieser Gesellschaft, in der anscheinend bei so vielen jeglicher Anstand verloren gegangen ist? In der jeder zwar von ´Respekt´ redet, viele aber damit lediglich meinen: „Wage ja nicht meinen Interessen in die Quere zu kommen, sonst...“. Respekt als Einbahnstraße- damit komme ich nicht klar. Das ist für mich ein klares Zeichen dafür, dass etwas Grundlegendes verloren gegangen ist. Etwas Wesentliches, das früher ein friedliches Miteinander möglich gemacht hat. Warum fällt es den Menschen so schwer sich zu beherrschen?

Dorit von der Osten: Ein Hotel zu leiten, heißt auch, täglich Konflikte der unterschiedlichsten Art zu meistern. Mal schlage ich dazu

T E X T B U C H

kritische, sehr direkte, aber auch fröhliche Töne an - wie immer sie ausfallen, sie sind alle respektvoll. Es ist meine tägliche Friedensarbeit, mit der ich mein kleines Umfeld inspirieren und motivieren möchte. Vielleicht kann ich damit auch die Sehnsucht nach ein bisschen mehr Harmonie im Umgang miteinander stillen. Mal gelingt es und mal auch nicht.

Frauenchor: (zuerst einstimmig, dann im Kanon)

Suche Frieden, suche Frieden und jage ihm nach und jage ihm nach und jage, jage, jage ihm nach.

Text: Psalm 34,15
Melodie: Matthias Grünert 2018

Friedensgedanken 3

Dorit von der Osten: Manchmal fällt es mir sehr schwer, (einen tiefen) inneren Frieden zu spüren. Ich frage mich dann, ob ich verlernt habe, ganz und gar auf Gott zu vertrauen? Ich beneide meine Schwiegermutter, die vor Fröhlichkeit nur so strotzt, weil sie fest im Glauben steht und ich würde mir so wünschen, es ihr gleich tun zu können. Ich arbeite daran und bin innerlich so befreit und glücklich, wenn es mir ab und zu gelingt.

Eric Aichinger: Frieden ist so unglaublich abstrakt! Jeder versteht etwas anderes darunter - wie soll denn da Frieden in unserer Gesellschaft aussehen? Klar ist für mich nur, dass ich den Frieden nicht erzwingen kann. Ich kann nur selbst versuchen friedlich zu sein. Deswegen ist Frieden etwas, was man nicht schaffen kann, sondern was man nur zulassen kann ohne dass man weiß, wie das geht und woher es

T E X T B U C H

kommt. Frieden erscheint mir immer mehr als ein Geschenk von anderen, das bei mir selbst beginnt.

Chor: (als Kanon)

Suche Frieden, suche Frieden und jage ihm nach und jage ihm nach und jage, jage, jage ihm nach.

Text: Psalm 34,15
Melodie: Matthias Grünert 2018

Lesung Lukas 4,16-21

Pfarrer Sebastian Feydt: Wir können ja mal träumen. Frieden auf Erden für alle. Brot und Sicherheit für die Menschen, keiner muss mehr fliehen. Und der Lohn reicht bei allen zum Leben.

Ein Traum?

Was, wenn einer käme, und uns sagte: Das wird wahr? Jetzt schon.

Wir hören das Evangelium für diesen Feiertag:

Gemeinde:

Ehre sei dir, Herr.

Pfarrer Sebastian Feydt: Und Jesus kam nach Nazareth, wo er aufgewachsen war, und ging nach seiner Gewohnheit am Sabbat in die Synagoge und stand auf, um zu lesen. Da wurde ihm das Buch des Propheten Jesaja gereicht. Und als er das Buch auftrat, fand er die Stelle, wo geschrieben steht: »Der Geist des Herrn ist auf mir, weil er mich gesalbt hat und gesandt, zu verkündigen das Evangelium den Armen, zu predigen den Gefangenen, dass sie frei sein sollen, und den Blinden, dass sie sehen sollen, und die Zerschlagenen zu entlassen in die Freiheit und zu verkündigen das Gnadengedächtnis des Herrn.« Und als er das Buch zutat, gab er's dem Diener und setzte sich. Und aller Augen in

T E X T B U C H

der Synagoge sahen auf ihn. Und er fing an, zu ihnen zu reden: Heute ist dieses Wort der Schrift erfüllt vor euren Ohren.

Gemeinde:

Lob sei dir, Christus.

Felix Mendelssohn-Bartholdy (1809-1847) aus dem Oratorium „Paulus“

Chor:

Sehet, welch eine Liebe hat uns der Vater erzeiget, dass wir sollen Gottes Kinder heißen!

Predigt

Pfarrerin Angelika Behnke: Friede sei mit euch von dem, der da ist und der da war und der da kommt. Amen

Liebe Gemeinde,

heute schon gefrühstückt? Oder sind Sie zuhause gerade dabei, den ersten dampfenden Kaffee in diesem neuen Jahr zu genießen?

„Frieden fängt beim Frühstück an.“ Hanns-Dieter Hüscher, der fromme Kabarettist vom Niederrhein, hat das gedichtet.

Frieden fängt beim Frühstück an

Fliegt dann durch die Straßen

setzt sich auf die Dächer dann

Großer Sehnsuchtsvogel

Breitet seine Flügel aus

Dass Friede sei in jedem Haus

T E X T B U C H

Frieden der große Sehnsuchtsvogel. Wie sehr wünschen wir uns, dass er uns wegtrage von den Konflikten dieser Welt. Von den Nachrichtensendungen im Fernsehen, die viele von uns nur noch kopfschüttelnd anschauen können.

Dass der Luftzug seiner Schwingen uns sanft und erinnernd berühre:
Da gibt es noch eine andere Wirklichkeit. Suche sie und jage ihr nach!
Frieden - ein Paradiesvogel? Wunderschön, aber sehr selten?

Bezaubernd, aber niemals zu fangen, geschweige denn zu zähmen?
Hanns Dieter Hüsch dichtet unverdrossen weiter:

Opa wiegt das Enkelkind

Auf den alten Knien

Zeigt dem Kind den Vogelflug

Wie der Knecht den Herrn ertrug

Vertraute und geliebte Menschen lehrten mich den Flug des Sehnsuchtsvogels erkennen. Sie prägten mir Bilder vom Frieden ein. Wenn es um Frieden geht, dann denke ich an so ein Bild aus meiner Kindheit.

Neben unserem Haus der alte Nussbaum. Sein dichtes Blätterdach spendet kühlenden Schatten an heißen Sommertagen. Darunter auf einer Bank mein Opa und unser Nachbar, der alte Malermeister. Der eine hat seine Arme vor der Brust verschränkt, der andere nimmt ab und zu einen tiefen Zug aus der dicken Zigarre, die er raucht. Die beiden reden über Gott und die Welt. Und manchmal schweigen sie auch einfach nur gemeinsam.

Für mich ist dieses schlichte Bild zum Inbegriff von Frieden geworden. Ja, ich weiß: Das Leben spielt sich nicht unter einem Walnussbaum auf einer Gartenbank ab. Aber ich spüre, wie Frieden sich anfühlt und wonach ich überhaupt suchen muss. Dieses Bild hat mir die Sehnsucht ins Herz gesenkt.

T E X T B U C H

Ich will nicht irrewerden an den Gewalttaten in der Geschichte und in gegenwärtigen Konflikten mit menschenverachtenden Praktiken. Ich möchte meinen Blick und mein Herz an solche Bilder heften, damit mein Tun und mein Denken ein Ziel bekommen. Ich will nicht resignieren.

„Komm, wir ziehen in den Frieden“ diesen Song hat Udo Lindenberg vor wenigen Monaten geschrieben. Eben jener Künstler, dem sein Arzt am Tiefpunkt seiner Alkoholsucht prophezeite: Drei Tage bis zum Tod! Ein Mensch, der sich selbst zum größten Feind geworden war. Er erlebte am und im eigenen Leib einen Krieg und drohte zu verlieren. Ärzte und Pfleger gaben ihn nicht auf; sie unterbrachen den selbstzerstörerischen Kreislauf.

Zwei Jahrtausende früher hatte ein anderer von sich selbst prophezeit: Drei Tage bis zum Leben! Drei Tage, und ich, Jesus, Sohn Gottes, werde vom Tode auferstehen zum ewigen Leben!

Solche Worte, Bilder, Träume, Lieder schüren von alters her Unruhe bei den Mächtigen.

Man trachtete schon dem kleinen Jesus nach dem Leben.

Man geht in Diktaturen gewaltsam gegen Menschen vor, die einen Traum haben von einer gerechteren Zukunft, in der alle gleich geachtet sind.

Oder man verdreht auch einfach nur die Tatsachen: Als Nicole in den 80er Jahren sang: „Ein bisschen Frieden“, erklärte eine Lehrerin das offizielle Verbot des Songs damit, dass wir in der DDR ja nicht für „ein bisschen Frieden“ singen müssten wir hätten ihn ja bereits voll verwirklicht!

Gesprochen inmitten einer Diktatur, da auf Menschen geschossen wurde, die das Auseinanderklaffen ihrer Bilder vom Frieden und der Realität nicht länger ertragen und die das Land verlassen wollten.

T E X T B U C H

Gesagt in einem Land, in dem Jugendlichen der Aufnäher mit der biblischen Zukunftsvision „Schwerter zu Pflugscharen“ von der Jacke gerissen wurde.

Aber auch im Westen Deutschlands sorgte der Grand Prix-Gewinner für Streit. Friedensaktivisten fühlten sich mit dieser „kleinen Portion Frieden“ nicht ernst genommen; eine Gerichtsverhandlung folgte.

Bilder und Lieder vom Frieden, die für Unfrieden sorgen? Wo ist das Kriterium für wahren Frieden?

Man möchte mit Luther sagen: Gott selbst muss helfen, denn „mit unsrer Macht ist nichts getan“! Gott selbst muss uns wachrütteln und uns ermuntern: Kommt, wir ziehen in den Frieden! Kommt, sucht ihn und jagt ihm nach!

Vor einer Woche haben wir Weihnachten gefeiert, die Geburt Jesu. Jesus - Jehoshua, übersetzt: „Gott hilft“. Er bricht nicht mit Gewalt ein in die friedlose Welt, er kommt als Kind zur Welt in einem Stall, wo Unrecht und Armut bitter auf der Zunge schmecken, wo Zorn und Trauer um verloren geglaubte Hoffnung zum Himmel schreien.

Doch der Himmel antwortet. Engel verheißen „Friede auf Erden!“

Dieser Friede ist mehr als die Abwesenheit von Krieg und persönlichen Kämpfen. Diesen Frieden beschreibt die Bibel mit Schalom, ein Dasein in Geborgenheit, Sicherheit und Ruhe, in Würde und Freiheit.

Der Anfang eines Weges scheint auf, der von der Futterkrippe in Bethlehem zu Kreuz und Auferstehen Jesu Christi in Jerusalem führt.

Ostern tritt der Auferstandene mitten unter die ängstlichen Jünger.

Und mit den Worten: „Friede sei mit euch!“ nimmt er ihnen die Angst.

Wahrscheinlich muss erst die Angst genommen werden, bevor Frieden werden kann. Angst sät Unfrieden, denn sie setzt da ein, wo ich meine, zu kurz zu kommen.

T E X T B U C H

Ich klammere mich an einen Scheinfrieden, den mir Konsum oder meine selbstgebaute heile Welt versprechen und merke gar nicht, wie sehr mich dieser Scheinfriede gefangen hält, wie zerbrechlich er ist und wie ich beginne, ihn mit Krallen und Zähnen zu verteidigen.

In die Angst der Jünger hinein, in meine Angst hinein sagt Jesus „Friede sei mit euch!“ und überrascht dann in einer dieser Ostergeschichten mit einer scheinbar banalen Frage: „Habt ihr etwas zu essen?“

Frieden fängt beim Frühstück an, jedenfalls beim gemeinsamen Essen. Jesus bricht das Brot und unterbricht damit heilsam unser Kreisen um uns selbst und die eigene Furcht. Der Blick wandert weg von der tödlichen Angst hin zum Essen, das dem Leben dient.

Jesus trägt die tödlichen Wunden und Verletzungen noch am Leibe, die ihm durch Hass und Angst zugefügt wurden. Und doch gibt er uns Menschen nicht auf und sucht sofort wieder die Gemeinschaft mit uns. Weil er aus Liebe Schuld vergibt und wir durch ihn mit uns selbst Frieden schließen können. „Friede sei mit euch“.

Mit seinem Friedensgruß tritt Jesus unter die Lebenden und lenkt die gesenkten Blicke nach oben in den Morgenhimmel. Frühstück, Kinder! Der neue Tag liegt vor euch, die Chance, neu anzufangen. Schaut auf das, was ich euch vorgelebt habe. Selig seid ihr, die ihr Frieden stiftet; ihr heißt Gottes Kinder!

Frieden stiften im Geiste Jesu heißt übrigens nicht, dass wir jedem Streit aus dem Wege gehen. So erzählte mir jemand von einem Plakat auf der Berliner „#unteilbar“-Demo für Menschenrechte im Oktober: „Können die Klügeren bitte einmal nicht nachgeben?“

Gewaltfreie Beharrlichkeit werden wir auch 2019 brauchen. In den großen Zusammenhängen genauso wie im begrenzten persönlichen Umfeld.

T E X T B U C H

Frieden fängt beim Frühstück an bei mir zuhause am

Küchentisch, dort, wo ich Pläne für den Tag schmiede.

Dort, wo ich zuerst meinen Liebsten begegne und mit ihnen gemeinsam überlege: Was soll am Abend erreicht sein? Welche Vision habe ich, haben wir von einem gelungenen Tag?

In einem Roman las ich, wie das Familienoberhaupt den Familienmitgliedern immer mal wieder die Frage stellte: „Hast du heute schon etwas für die Ewigkeit getan?“

Es sind meist nicht die Dinge, die es in die Zeitungen schaffen.

Aber oft ist es wichtiger, wenn es mein Bild in den morgendlichen Spiegel schafft. Kann ich mir selbst ins Gesicht schauen, wenn die Familie zerstritten ist? Kann ich mich anschauen, wenn ich doch gleich wieder in der Schule meinen Mitschüler schikaniere? Kann es angehen, dass ich mein wertvolles Leben an Süchte verschleudere? Dass ich nachfolgenden Generationen gedankenlos die Ressourcen raube?

Es sind die kleinen Schritte, die zählen.

Ja, es stimmt: Es bedrückt mich, wenn noch immer so wenig von Gottes Frieden unter uns erlebbar ist. Mich tröstet da eine Begegnung, von der die große Theologin Dorothee Sölle erzählte:

„Als ich einmal sehr deprimiert war, hat mir ein Freund [...] etwas sehr Schönes gesagt: ‚Die Leute im Mittelalter, welche die Kathedralen gebaut haben, haben sie ja nie fertig gesehen. Zweihundert oder mehr Jahre wurde daran gebaut. Da hat irgendein Steinmetz eine wunderschöne Rose gemacht, nur die hat er gesehen, das war sein Lebenswerk.

Aber in die fertige Kathedrale konnte er nie hineingehen.

Doch eines Tages gab es sie wirklich. So ähnlich musst du dir das mit dem Frieden vorstellen.’

T E X T B U C H

Das hat mir damals sehr geholfen. Es ist gut zu wissen: Ich baue an einer Kathedrale, und ich wusste auch, dass sie irgendwann fertig werden würde. So wie die Sklaverei abgeschafft worden ist, so würde auch der Krieg abgeschafft werden; aber das geht über meine Lebenszeit hinaus.“

Liebe Gemeinde, leben wir im neuen Jahr ganz bewusst als Friedensstifter: friedfertig, aber nie mit dem Frieden fertig.

AMEN

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen

Quellen:
Hanns Dieter Hüsich: Das Schwere leicht gesagt, Herder Verlag Freiburg, 2007, S. 21
Udo Lindenberg: <https://www.musixmatch.com/de/songtext/Udo-Lindenberg-feat-Kids-on-Stage-2/Wir-ziehen-in-den-Frieden-feat-KIDS-ON-STAGE-MTV-Unplugged-2>

Lied „Es ist in keinem andern Heil“ EG 356, 1+2

Gemeinde:

1. Es ist in keinem andern Heil, kein Name sonst gegeben, in dem uns Gnade wird zuteil und Fried und ewges Leben, als nur der Name Jesus Christ, der selig macht und Retter ist: Ihm sei Lob, Preis und Ehre.

2. Herr Christ, um deines Namens Ehr halt uns in deinem Frieden, den Glauben stärk, die Liebe mehr', dein Gnad sei uns beschieden; gib Hoffnung uns in dieser Zeit, führ uns zu deiner Herrlichkeit. Dir sei Lob, Preis und Ehre!

Text: Str. 1 Johann Anastasius Freylinghausen 1714, Str. 2 Otto Brodde 1971
Melodie: Mainz um 1390, Nürnberg 1523/24 (EG 342)

T E X T B U C H

Glaubensbekenntnis

Pfarrer Sebastian Feydt: Lasst uns gemeinsam unseren christlichen Glauben bekennen.

*Ich glaube an Gott,
den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde,
und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes,
des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.
Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben.
Amen.*

T E X T B U C H

Felix Mendelssohn-Bartholdy (1809-1847) aus dem Oratorium „Paulus“

Chor:

Mache dich auf, werde Licht! Mache dich auf! Denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des Herrn gehet auf über dir. Denn siehe, Finsternis bedeckt das Erdreich, und Dunkel die Völker. Aber über dir gehet auf der Herr, und seine Herrlichkeit erscheint über dir.

Fürbitten

Chor: (einstimmig)

Suche Frieden, suche Frieden und jage ihm nach und jage ihm nach und jage, jage, jage ihm nach.

Pfarrer Sebastian Feydt: Du Gott des Friedens, geh mit uns mit, wenn wir in den Frieden ziehen.

Bleibe bei uns mit deinem Frieden, der so viel größer ist, als wir ihn uns vorstellen können.

Gib deinen Frieden zu allen Bemühungen, zwischen verfeindeten Völkern zu vermitteln und verlässlichen Frieden zu stiften.

Lass uns tun, was du uns vermittelt hast: unsere Feinde zu lieben und für die zu beten, die Böses planen oder tun.

Zeig uns, wie Versöhnung eine Chance bekommen kann.

T E X T B U C H

Dorit von der Osten: Gib uns deinen Frieden, wenn wir daran gehen, Frieden zu schließen mit deiner Schöpfung. Lass uns bescheidener werden in unseren Ansprüchen und nachhaltiger in unserem Lebensstil.

Eric Aichinger: Gib uns deinen Frieden, wenn wir Kranke und Sterbende begleiten.

Halte uns an ihrer Seite
und halte uns fern davon,
dem Leidvollen und Schweren im Leben auszuweichen.
Lass uns Frieden finden damit,
dass unsere menschlichen Möglichkeiten begrenzt bleiben.

Pfarrerin Angelika Behnke: Gott, gib uns deinen Frieden für unsere Schritte hinein in dieses neue Jahr.

Wir wollen bei uns selbst anfangen. Wir wollen deine Friedensboten sein.

Lass uns nicht müde werden, in der Familie, unter Kollegen, dort, wo wir wohnen und leben, miteinander zu reden, uns selbst und unseren Gegnern zu vergeben und Streit beizulegen.

Amen.

Kanon zur Jahreslosung

Chor:

Singt zunächst einstimmig

Suche Frieden, suche Frieden und jage ihm nach und jage ihm nach und jage, jage, jage ihm nach.

T E X T B U C H

Gemeinde:

Suche Frieden, suche Frieden und jage ihm nach und jage ihm nach und jage, jage, jage ihm nach.

Text: Psalm 34,15
Melodie: Matthias Grünert 2018

Vaterunser

Pfarrer Sebastian Feydt: Wir beten gemeinsam mit Jesu Worten.

Vater unser im Himmel!

*Geheiligt werde dein Name,
dein Reich komme, dein Wille geschehe,
wie im Himmel so auf Erden.*

*Unser tägliches Brot gib uns heute,
und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.*

*Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.*

*Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.*

Amen.

T E X T B U C H

Felix Mendelssohn-Bartholdy (1809-1847) aus dem Oratorium „Paulus“

Chor:

Nicht aber ihm allein, sondern allen, die seine Erscheinung lieben. Der Herr denkt an uns und segnet uns. Lobe den Herrn! Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen.

Ihr seine Engel, lobet den Herrn!

Verabschiedung und Segen

Pfarrer Sebastian Feydt: Danke, dass sie das neue Jahr mit uns begonnen und mit uns Gottesdienst gefeiert haben.

Gehen wir in das neue Jahr mit dem Frieden,
den Gott uns in seinem Segen schenkt.

Pfarrer Angelika Behnke: Der Herr segne dich und behüte dich.
Der Herr lasse sein Angesicht über dir leuchten und sei dir gnädig.
Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.
Amen.

Johann Sebastian Bach (1685-1750) Fuge G-Dur, BWV 577

*Texte von Kirchenliedern, die jünger als 70 Jahre sind, sind urheberrechtlich geschützte Werke, die nur mit Zustimmung des Urhebers veröffentlicht werden dürfen. Übersetzt oder ändert man einen Liedtext (Kürzung, Textänderung) liegt eine Bearbeitung oder Umgestaltung des urheberrechtlichen geschützten Werks vor, die, selbst wenn dadurch ein neues Werk geschaffen wird, gemäß § 23 UrhG auch nur mit Zustimmung des Urhebers veröffentlicht oder verwertet werden darf.

Unter die unerlaubte Veröffentlichung fällt sowohl das Einstellen von Liedtexten im Internet zum Download als auch das Versenden von Texten auf Anforderung.

1.1.2019 Suche Frieden Festlicher Neujahrsgottesdienst aus der Dresdner Frauenkirche

T E X T B U C H



23

Das komplette Textbuch des Gottesdienstes zum Herunterladen
erhalten

Sie in der Regel nach der Sendung auf www.zdf.fernsehgottesdienst.de
und www.rundfunk.evangelisch.de

Sie finden das Textbuch der Seite des Gottesdienstes in der Box „Infos
und Downloads“ in der rechten Spalte als Link „Sendung zum
Nachlesen“

Herzlichen Dank für Ihr Interesse!

Die Telefonnummer des evangelischen Zuschauer Telefons nach dem
Gottesdienst ab 10:15 Uhr

0700 14 14 10 10

(6,2 Cent/Minute. Mobilfunkkosten abweichend)